



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

316 (10.7.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334690](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334690)

General-Anzeiger



Abonnement:

20 Pfennig monatlich,
Einsendungen 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag R. 2.42 pro Quartal,
Einsend.-Kasse 5 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.
Einzelzeile . . . 10
Die Kasse-Zeile . . . 12 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-
nahme-Druckarbeiten) 541

Redaktion . . . 577

Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Akquise für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 316.

Freitag, 10. Juli 1908.

(Abendsblatt.)

Also doch!

Vor längerer Zeit berichteten wir nach dem „Zwanzigsten Jahrhundert“ über die famose Lehre Commer's von der Finsternis. Dieser große Gelehrte wußte, wohin die Finsternis gekommen, nachdem es Licht geworden. Die Finsternis, das Symbol des Satans, hat sich in die Erde zurückgezogen, aus der sie nach Jahrtausenden als steinföhle wieder aus Tageslicht gefördert wurde, die zur Förderung der Sinnenlust der Kinder dieser Welt dient. Also sprach Commer. Der „Bad. Beobachter“ raste vor Mut gegen uns, weil wir es gewagt hätten, diese kirchliche Finsternis zu beleuchten, er schimpfte und wettelte und kam schließlich zu dem sehr bequemen Schluss, Commer könne derartigen Blödsinn garnicht vorgetragen haben. Wir gaben den wunderhellen fassigen Artikel des „Bad. Beobachter“ an die Redaktion des „Zwanzigsten Jahrhunderts“ weiter und diese hat nunmehr ihren Mitarbeiter, der offenbar die kirchlichen Verhältnisse Wiens sehr genau kennt und dem Schell-Pamphletisten Commer tief in die Karten gesehen hat, veranlaßt, den interessanten Fall kirchlicher Unkultur nochmals zu beleuchten. Commer hat den Blödsinn tatsächlich vorgetragen, der Ausdruck Blödsinn für die Commer'sche Theologie stammt notabene nicht von uns, sondern vom „Bad. Beobachter“. In Nr. 27 des „Zwanzigsten Jahrhunderts“ schreibt der schneidige Rämpse gegen Commer:

Die gegenwärtig über ganz Mitteleuropa laotende Gaudi-
hat einem mit leider unbekannten Markirer Stridenten das
bischen Gaudi-Stridenten, das ihm trotz der offenbar eifrigsten Bestre-
Commer'scher Schriften und Hellogramme nach gelassen ist, in
fuchende Stellung versetzt, so daß er sich vom Geiste getrieben be-
müht, über die in Nr. 22 und 23 des „Zwanzigsten Jahr-
hunderts“ enthaltene Kritik Commer'scher „Wissenschaft“ in einen
Paragraphe zu verfallen, dessen Succus der ist: es sei völlig aus-
geschlossen, daß man Commer Lehren wie über die Finsternis-
ganzem Sinne, vielleicht sei sogar mein Resent über die im
Jahre 1904 abgehaltene Disputation nicht ganz ernst zu nehmen.
Auch muß ich dem Markirer Einreden, daß der Mannheimer
„General-Anzeiger“ wegen der Affäre der Wiener theologischen
Pöbelität ganz unendlich mit jenseitigen Geistes bestritten hat, leider
versichern, daß in meinem geliebten Wien mehr möglich ist, als sich
eine Schlußfolgerung zu ziehen, die alljährliche Wochenschrift
zeit und Interessiertheit hat hier unter ihren nur zu gutmütigen
Augen Stumpfsinn aufzuspüren lassen, deren giftige Farben zu
bezeichnen ich mich, so sehr es mich anreizt, nicht entschlagen
kann, weil nur die Kenntnis des Willens den psycho-
logischen Schlüssel zur Lösung des Rätsels in die Hand
gibt, daß der pathologische Gaudi sich trotz seiner öffent-
lichen Möglichkeit noch halten kann. Mein lieber Markirer,
mit den Finsternis-Stridenten ist es blutiger, schmach-
voller Ernst. Aber vor den Wiener Theologiestudierenden
kann man sich so etwas schon erlauben. Demen ist es schon der
Alumnus-Strident Josef Wöhr in seinem Seminare folgende er-
regende ethologische Erklärung des englischen Grußes auf: ave
(in ave Maria, gratia plena etc.) ist gleich „ah doch!“, mit welchem
Gruße der Engel anbeten will, daß Maria die Mutter der
lieben Schmerzen sein werde. Der Engel bemühte sich also nicht
einstmal, „oh doch“ zu sagen, sondern meinte gleich auf gut Wie-
nerisch „ah doch!“ Daß der Engel vielleicht gar Hebräisch ge-
sprochen haben könnte, ignoriert der Herr Wöhr — nomen et
omen — bei seinem egoistischen Beginnen. Jetzt möge der Markir-
ruber den psychologischen Schluss ziehen, der sich mit zwingender
Notwendigkeit daraus ergibt. Wer sich solche Ethologien und
Schwärmereien, die jedem Mannes zu ertragen sind, klaglos
bieten läßt in häuslichen Meditationen und sie nachweisbar
kritisch hinunterschluckt und verbaut, der ist gegen jeden Un-
förmigkeit im Hofe für immer immunisiert. Jeder absolvierte
Theologe, der in materiell halbwegs gesicherter Stellung ist und
vom Egoismus nicht gepackt wird, kann und muß und wird das
Licht beugen und bestärken.

Das sind Blüten kirchlicher Wissenschaft. Ermöglicht
werden einem Manne wie Commer derartige unwissenschaft-
liche Ausführungen, weil er eine wenig urteilsfähige Hörer-
schaft vor sich hat. 93 pCt. der Wiener Theologiestudierenden
sind Söhne des kirchlichen Paganismus, sie haben meistens
gar keine Maturitätsprüfung abgelegt. „Für solche
paganistische Elemente, die sich nachweisbar für ihre
Prüfungen aus dem Bibelstudium aus der „Biblischen Ge-
schichte für Volksschulen“ von Panholzer vorbereiten und
mit diesem Behelf die Prüfung auch bestehen, ist keine
Absurdität des spekulativen Analphabeten Commer zu groß.“
Zum Glück scheint es mit der Commer'schen Herrlich-
keit am Ende zu sein. Nach dem Gewährsmann des
„Zwanzigsten Jahrhunderts“ wissen die Wiener maß-
gebenden Kreise, daß die von ihm geschilderte Vortragsweise
des gelehrten tuernden Gaudis traurige Tatsache ist, die nur
mehr für den Pathologen ein tieferes Interesse hat. Sie
rücken bereits fachte, aber merklich von Commer
ab.“ In einem Jahr werde Commer's Lehrvertrag ablaufen
und nicht mehr erneuert werden. Lediglich ver-
sichere auch die Wiener Kunitatur, daß bei ihr Commer
früher ganz unbekannt war und sich mit der ersten Auflage
seines Schellpamphletes nur aufgedrängt habe. Commer
tanzt solange vor den Kurialen herum bis der Pontifex sich
geäußert und dadurch leider unendlich bloßgestellt hat, weil
sein Breve nur der prologischen Renommierung einer wissen-
schaftlichen Witzigkeit unbediente Reflektierte machte.“ So steht
es um diese kirchliche ultramontane Wissenschaft, die das Placet
Pius X. empfing. Wird der „Bad. Beobachter“ nun noch die
Stirn haben, zu behaupten, wir hätten mit der Veröffentlichung
des Commer'schen Blödsinns nur „Futter für anti-
ultramontane Hornochsen“ aufkochen wollen? Es hornochst
sich nichts in diesem Falle. Die Geschichte ist bitterer Ernst.
allerdings auch tief beschämend für den kirchlichen Commer.
Commer bedeutet für ihn eine unglückliche Kommode, Commer,
der belobte und gefeierte Schell-Löter. Wir leben, welches
Unkraut lustig und ungehindert im kirchlichen Gärtelein ge-
deihen darf, so lange es nach außen hin nicht allzu unliebsames
Aufsehen erregt, wie schließlich im Fall Commer. Es ist an-
zunehmen, daß die Wiener Kunitatur den trefflichen Mann,
der einst hochgepriesene Leuchte kirchlicher Wissenschaft, erst
nachträglich dreimal verleugnete. Wir würden viele Commer
erleben, wenn der kirchliche Commer nur mehr Macht, vor allem
über die Unversitäten, hätte und wenn er die von ihm be-
herrschten Unversitäten nur besser der Kontrolle des Staates und
der Öffentlichkeit entziehen könnte. Die Commer sind dem
kirchlichen Paganismus schon hin und wieder einmal ungenug, weil

sie das System allzu deutlich offenbaren, im Grunde aber sind
sie willkommen, denn der theologische Nachwuchs, den sie er-
ziehen, ist die festeste Stütze der kirchlichen Herrschaft und der
Ansprüche der Kurie, in ihm wird der Geist des Modernismus
nicht umgehen. Diese Theologen, die selbst nicht zur Freiheit
selbständig denkender Persönlichkeiten, nicht im Geiste
strengster Wissenschaftlichkeit erzogen sind, werden auch die
Laien fernhalten von dem modernen Drange nach eigener
Persönlichkeit, nach eigenem Denken über göttliche und
menschliche Dinge, das insofern ein Frevel ist, als es die be-
hauptete und menschlich verlorene, doch nie aufgegebenen Herr-
schaft des kirchlichen Paganismus über die gesamte moderne Kultur-
und Geisteswelt bedroht und beeinträchtigt.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 10. Juli 1908.

Gegen das Projekt eines Elektrizitätsmonopols

hat der bayerische Industriellenverband ein
Gutachten abgegeben, dessen Hauptinhalt, nach dem „Frank-
furt“, wie folgt lautet: 1. Ein Elektrizitätsmonopol müßte
die gesamte deutsche Industrie auf das schwerste schädigen,
denn es würde ihr durch Verteuerung der elektrischen Energie,
die sie als Licht, Kraft und Wärme benötigt, die Produktion
erheblich verteuert. Einige Industrien beruhen geradezu auf der
Möglichkeit, sehr billige Elektrizität zu verwenden. Die elek-
trische Industrie insbesondere würde zweifellos in ihrer bis-
herigen großen Entwicklung gehemmt werden. 2. Das ganze
Erwerbsleben würde in gleicher Weise durch eine solche Be-
lastung auf das schwerste geschädigt. 3. Den Gemeindeverwal-
tungen würden wertvolle Einnahmequellen verschlossen und die
Mehrzahl aller Gemeindeglieder durch eine indirekte
Steuer auf elektrisches Licht und elektrische Kraft belastet.
4. Das Beamten- und Arbeiterheer, das in Staatsdienste
übertritt müßte, würde ein ungeheures sein, aber auf der
Grundlage bürokratischer Verwaltung würde daselbst gegen
den jetzigen Stand noch erheblich anwachsen. 5. Die Ver-
teuerung der elektrischen Energie in jeder Form und Ver-
wendung wäre eine dreifache. Erstens weil viel größere Ka-
pitalien wie bisher dafür investiert werden müßten (auf
Grund der jetzigen Rente), zweitens weil die Verwaltung eine
teuere sein müßte, drittens weil durch Anschluß aller Einzel-
anlagen, die im Bereiche staatlicher Zentralen liegen, deren
Entwertung erfolgte. Das Gutachten schließt mit folgenden
Worten: Aus alledem ergibt sich, daß ein Elektrizitätsmonopol
wohl das ungünstigste aller Monopole sein dürfte, denn es
bedingt die größten Kapitalaufwendungen, bringt die schwie-
rigsten und kompliziertesten Verwaltungsverhältnisse und ver-
teuert Lebensbedürfnisse und Produktionsmittel. Um dies
auf das klarste zu erkennen, braucht man sich nur den Unter-
schied mit Monopolen auf Genussmittel, Tabak- oder Brannt-
weinmonopol, vor Augen zu halten. Aus allen diesen Er-
wägungen heraus halten wir es für unsere Pflicht, schon jetzt
unser warnende Stimme gegen die weitere Verfolgung eines
Bedenkens zu erheben, dessen Verwirklichung — selbst wenn

Reisebriefe von Fr. Zimmermann-Mannheim.

IV.

Eine botanische Studienreise nach Korsika.

Die verehrten Leser werden nun sicher nicht anzustreben,
wenn wir ihnen in dem heutigen Reisebericht etwas über die
Insel Korsika mitteilen, da es zum Verständnis der folgenden
Schilderungen absolut nötig ist, die Geographie und die eigen-
tümliche Geschichte in ihren Hauptzügen kennen. Von Genua
aus fahren wir mit dem Schnellzug nach Pisa. Diese kleine,
hübsche Stadt hat vollständig einen italienischen Charakter. Die
Hauptstraße ist von großen Arkaden eingefasst, und hier konzen-
triert sich das Hauptleben und Treiben in einer uns ganz fremden
Weise. In den Seitenstraßen, die meist eng und dunkel sind,
findet man die kleinen Handwerker, Schuhmacher und Schneider;
die meisten Geschäfte werden vor der Fassade ganz im Freien ver-
richtet. Die Frauen waschen ihre Wäsche, küssen ihre Kinder,
hocken alte Kleider, richten die Gemüse zu und dadurch entsteht
ein Verkehr, ein gegenseitiges Schwatzen und Lachen, an welchem
jeder vorurteilsfreie Reisende seine ungetrübte Freude hat. Daß
die Kinder nicht schlafen, ist ja selbstverständlich und man hat an
vielen Stellen Mühe und Not, hindurchzukommen. Gegen Fremde
ist alle recht höflich und zuvorkommend, da diese ja Geld in
das Land bringen und den Wohlstand etwas heben. Die Haupt-
sache in Pisa ist jedoch der bekannte schiefe Turm; er ist wie der
ganze Dom aus weißem Marmor aus Carrara erbaut in rein
romantischem Stile. Er steht ganz isoliert da und macht auf jeden
Reisenden einen komischen Eindruck, etwa so, wie wenn ein feiner
Herr den Schilderhaken schief sitzen hat. Man hat aber das Gefühl,
als habe sich der ganze Dom auf der einen Seite geneigt und
die Idee, daß der Baumeister das ganze Gebäude mit Absicht so
schief erbaut habe, will niemand einleuchten, weil es unseren An-
schauungen zu sehr entgegenläuft. Am nächsten Tage unternahmen

wir einen Ausflug in den benachbarten Wald und hier waren
wir nun in einer vollständig neuen Flora, von deren Reichtum
wir keine Ahnung hatten. Die Bäume sind andere geworden,
die Sträucher und die krautartigen Gewächse sind durch viele
neue Arten ersetzt und nur wenige Pflanzen erweisen bei ihren An-
blick heimatische Gefühle.

Am folgenden Tage ging es nach der Hafenstadt Livorno,
von wo aus man mit dem Dampfschiff nach Korsika fährt. Da
man nur alle zwei Tage hinfahren kann, so hatten wir auch hier
wieder Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen. Livorno
ist eine sehr moderne Handelsstadt mit etwa 100 000 Einwohnern.
Sie hat infolge des internationalen Verkehrs keine eigentliche
italienische Physiognomie. Mehrere Standbilder schmücken die
großen, öffentlichen Plätze, auf welchen sich über Mittag und be-
sonders am Abend ein interessantes Leben abspielt. Die Kauf-
leute haben die englische Arbeitszeit eingeführt und so kommt
es, daß schon nach 4 Uhr eine große Menge von Menschen sich
in kleinen Gruppen auf- und abbewegt und zwar in echt italie-
nischer Manier. Vor den Trinkstuben stehen die kleinen
Marmortischchen nicht nur auf den Gehwegen, sondern selbst auf
der Straße und fast alle sind von frohen Menschen besetzt, die mit
Kartenspielen, Leuten und Trinken sich die Zeit vertreiben. Der
Wein wird in großen Strohlaschen serviert und ist so billig
und gut, daß man in Deutschland keinen Begriff davon hat. Das
Bier ist sehr schlecht und immer warm, jedoch kann ein Deutscher
zweimal folgendes verlangen. Die zwei schönsten Denkmäler
sind die Standbilder von Garibaldi, dem italienischen National-
helden, und von König Viktor Emanuel. Der Hafen von Livorno
ist nach dem von Genua der bedeutendste von ganz Italien und
hier sieht man Schiffe vieler Nationen. Am Strande führt eine
wunderbare schöne Promenade und eine herrliche schattige Allee
von immergrünen Bäumen und stark entwickelten Palmen bis
an die nahegelegenen Vorberge der Apenninen hin. Es ist das
besuchteste Seebad Italiens und großartige Hotels zeigen, daß

hier im Sommer ein reges Genußleben herrschen muß. Gegen-
wärtig sind diese Gebäude noch geschlossen und mochten deshalb
einen etwas melancholischen Eindruck.

Mit dem nächsten französischen Dampfschiff fahren wir nach
Bastia, der nächste Landungsplatz von Italien aus, ist 117 Ki-
lometer entfernt und nach einer ruhigen Fahrt in der mondbe-
glänzten Mainacht landen wir morgens 5 Uhr mit einer Ueber-
fahrtszeit von 4 Stunden in dem neuen Hafen von Bastia. Die
ganze Insel liegt wie eine neue, unbekannte Welt aus den blauen
Fluten auf und das Hochgebirge leuchtet mit seinen blendend
weißen Schneefeldern in unbeschreiblicher Pracht im Glanze
der aufgehenden Sonne zu und hernieder. Die Landung ging
leicht von statten, da die Dampfer am Lande anlegen können,
während man in Livorno mit einem Boot an den Dampfer fahren
muß, und dann erst noch die steile Schiffsleiter hinaufklettern
muß. Nachdem wir in unserem Hotel angelangt waren, gingen
wir nach dem Frühstück hinaus auf die schon in der Stadt be-
ginnenden Berge und auch hier waren wir wieder in eine neue
Welt gelangt. Der französisch spricht, fühlt sich in Korsika
aber doch viel heimischer als in Italien und nur ein Gefühl steigt
in jedermann auf, nämlich, daß man jetzt eigentlich doch weit mehr
von der Heimat entfernt ist, als auf dem Festland Italiens,
weil man eben durch das Meer getrennt ist.

Korsika ist die größte Insel des mittelländischen Meeres
und hat auch die höchsten Berge. Es gibt keine zweite, die sich mit
ihre vergleichen könnte. Gestalt und Geschichte haben sie von
allen benachbarten Ländern ausgezeichnet und auch das Volk weist
viele eigentümliche Züge auf, die sich nirgendwo wieder finden. Mit
seinen steilen Bergen, mit den hohen Gipfeln, mit seinen ausge-
dehnten, urwaldartigen Wäldern, seinen Olivenpflanzungen
und seinen Kastanienwäldern, seinen geheimnisvollen Buch-
wäldern mit ihrem betäubenden Duft ihrer unzählbaren Blüten,
seinen großartigen Schluchten, mit seinen von kristallinen
Bächen durchflossenen Tälern; mit seinem blauen Meerbusen

sie praktisch durchführbar wäre, was wir bezweifeln — sicherlich dem Reiche den erhofften Nutzen und ein Äquivalent für die enormen Kapitalaufwendungen nicht bringen würde, notwendigerweise aber dazu führen müßte, das wirtschaftliche Leben Deutschlands und die Entwicklung unserer Industrie auf das schwerste zu schädigen.

Die Übungsfahrt der deutschen Hochseeflotte.

Zu der Meldung, daß die deutsche Hochseeflotte eine längere Übungsfahrt in den Atlantischen Ozean zu unternehmen im Begriff stehe, macht der Berliner Korrespondent der „Times“ die folgenden Bemerkungen:

Es heißt immer, daß die deutsche Flotte nur zur Verteidigung der deutschen Küsten bestimmt sei, aber man erzählt, daß die deutschen Marinebehörden sehr viel von dem Wert großer Übungsfahrten halten, wie die amerikanische Flotte jetzt eine zur Ausföhrung bringt, und man hat offenbar bei Absicht, dem Beispiel der Vereinigten Staaten zu folgen. Zur Verhütung der Deutschen Bäche, die zuweilen verwerfliche Anfälle bekommen, erklärt man in Berlin ausdrücklich, daß diese Fahrt der Hochseeflotte keinen Bruch des Weltfriedens zur Folge haben werde. ... Es heißt daher zu hoffen, daß diese Fahrt der Flotte nicht wieder Befürchtungen erwecken wird, die hier entstanden, als angekündigt wurde, daß die britische Kanalflotte in der Nordsee Manöver abhalten werde, zu einer Zeit, wo die deutsche Flotte nicht allen Schatzes beraubt war, wie es in der nächsten Woche der Fall sein wird.

Der Vergleich der atlantischen Übungsfahrt unserer Hochseeflotte mit der Reise der nordamerikanischen Flotte in den Stillen Ozean ist so unsinnig wie möglich. Der wahre „Times“-Berichterstatter würde es offenbar am liebsten sehen, wenn die deutschen Seestreitkräfte in der Nordsee eingesperrt blieben.

Fürst Eulenburg und Graf Wedel.

Wir haben bereits mitgeteilt, auf welche Weise der frühere Zerstörer-Kommandant Graf Edgar Wedel in die Affäre Eulenburg hineingezogen wurde, und wie er beim Kaiser in Ungnade fiel. Bei einer der Hausdurchsuchungen, die der Untersuchungsrichter auf Schloss Liebenberg vornahm, wurde, wie man weiß, ein Paket mit Büchern homosexuellen Inhalts beschlagnahmt; um das Paket war ein Blatt Papier gewickelt, auf dem — in der Handschrift des Fürsten Eulenburg — der Name Edgar Wedel stand. Graf Edgar Wedel wurde daraufhin vom Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt über diese Tatsache vernommen. Graf Wedel hat, wie hervorgehoben sei, sein Zeugnis nicht verweigert. Er befandete unter seinem Eide, daß ihm die auf Schloss Liebenberg beschlagnahmten Bücher nicht gehörten, ihm überhaupt nicht bekannt seien, und daß er sich nicht erklären könne, wie Fürst Eulenburg dazu gekommen sei, auf das Bücherpaket seinen Namen zu schreiben. Graf Wedel gab zu, daß er homosexuell veranlagt sei, bestritt aber mit aller Entschiedenheit, daß er im Prinzessinnenpalais Leckende veranstaltet habe, auf denen sich homosexuelle Mitglieder der Hofgesellschaft verammelt hätten. Er habe nur — da er sehr unzufrieden sei — öfters an Nachmittagen zwischen 5 und 7 Uhr musikalische Unterhaltungen veranstaltet, an denen neben einigen Bekannten auch mehrere Damen der Hofgesellschaft und Künstler, z. B. auch Leoncavallo, teilgenommen hätten. Es seien vollkommen harmlose Unterhaltungsabende gewesen, und Graf Wedel wies die Behauptung, daß er im Prinzessinnenpalais „homosexuelle Orgien“ veranstaltet habe, mit Entrüstung zurück. Ueber den Fürsten Eulenburg wußte Graf Wedel bei seiner Vernehmung im Ermittlungsverfahren nichts auszusagen. Was ihm, dem Grafen Wedel, die Ungnade des Kaisers zugezogen hat, ist, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, lediglich die Tatsache gewesen, daß er vor fünf Jahren einmal in den Haremlogen zu München in einer verhängnisvollen Situation mit einem Manne getroffen worden ist.

A.C. Erneuter Rückgang der Streikbewegung.

Nachdem die Streikbewegung in Deutschland bereits im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahr nachgelassen hatte, ist sie in den einzelnen Monaten des zweiten Vierteljahres noch stärker zurückgegangen. Im Juni insbesondere war die Streikneigung nicht allein matter als im Mai, sondern sie war auch bedeutend geringer als im Juni 1907. Nach vorläufigen Ermittlungen wurden im Juni 1908 nur 31 Streiks neu begonnen gegen 52 im Mai und 42 im Juni des Vorjahres. Abgenommen hat vor allem die Streikneigung im Eisen- und im Baugewerbe; in diesen beiden Gewerben wurden sehr viel weniger Streiks begonnen als im Vorjahr. In einigen Gewerben fanden Streiks von nennenswerter

Umfänge überhaupt nicht statt, so im Bergbau, im Textil-, im Verfehrsgewerbe und in einer Reihe weniger wichtiger Gewerbe. Stärker als im Vorjahr war die Bewegung im Holz- und im Bekleidungsgewerbe; in ersterem war die Zahl der neu begonnenen Streiks sogar höher als in allen anderen Gewerben. Holzarbeiterstreiks kamen in den verschiedensten Branchen des Gewerbes vor; teils waren es Tischler, teils Korbmacher, teils Arbeiter einer Bürstenfabrik, die in den Ausstand traten. Hervorzuheben ist ein Streik der Korbmacher in Dülben, bei dem 250 Arbeiter beteiligt waren, weil der Stücklohn gekürzt worden war. In der Metallindustrie erreichten einige Streiks ebenfalls einen größeren Umfang; so streikten in Gilstrow 120 und in Königsberg 170 Metallarbeiter. Den Grund bildeten bei den meisten Streiks im Juni Lohnhöherungen. Die Fälle, in denen es sich um Abwehr offener oder verdeckter Lohnherabsetzungen handelte, nahmen zu und zeigten sich vor allem auch im Holzgewerbe, in dem gerade aus diesem Grunde die Streikbewegung auffallend zunahm.

Die Verletzung der Algeciras-Akte.

Zur Verletzung Algeciras durch die Franzosen, die bekanntlich eine eskalante Verletzung der Algeciras-Akte darstellen, schreibt die „Deutsche Marokko-Korrespondenz“: Daß in Marokko der Punkt eines deutsch-französischen Konflikts und damit eines europäischen Krieges schlummert, war bereits in den Vorereignissen von Algeciras ersichtlich. Dieser Punkt konnte nur durch ein konsequentes energisches Vorgehen der deutschen Diplomatie unterdrückt werden. Jetzt ist der Punkt ein Funkenhaufen geworden. Unsere unbefangenen Leser wissen, daß wir nicht der Erhaltung des Friedens das Wort gegeben und unsere Aufgabe lediglich darin erblickt haben, die deutsche Regierung zum rechtzeitigen Eingreifen zu bewegen. Nach heute noch gibt es keinen aufrichtigeren Feind des Krieges als wir. Nichts kann uns in unserem Abscheu gegen die moralische Entartung, die ein Krieg mit seinen Greueln, seinen unermesslichen Opfern, mit der Verflüchtigung des brutalen Egoismus den Völkern bringt, wandeln machen. Aber das kritische Denkövermögen kann auch dem warmsten Freunde des Friedens und der Friedensliebe nicht verschließen, daß die Gefahr eines offenen deutsch-französischen Konflikts in Sicht kommt. Die deutsche Regierung mag durch ihren Kommandat diesen Moment noch eine ganze Weile hinausschieben, aber wenn die Franzosen in Marokko die Konsequenzen ihrer bisherigen Tätigkeit ziehen, dann wird unfehlbar die Zeit kommen, wo die Einbuße an moralischem Ansehen nach außen und das Einlenken ihrer Antizität im eigenen Lande der Reichsregierung eine Entscheidung aufzwingt, die sie und alle Friedensfreunde vermeiden möchten. Das soll man auch in Frankreich nicht vergessen. Noch läßt sich die wachsende Gefahr vielleicht aufhalten. Jedes deutsche Vorgehen aber, das in diesem Stadium der Dinge direkt oder indirekt noch den Franzosen eine Erinnerung in ihrer Marokkopolitik zurück werden läßt, treibt, ohne es zu wollen, die Mühlen der Kriegsschmachte dieses und jenseits der Bogen.

Deutsches Reich.

— (Zeppelin-Luftschiff-Betriebsgesellschaft.) Wie der „Berl. Universal-Korresp.“, der wir die Verantwortung für ihre Meldung überlassen müssen, von interessierter Seite mitgeteilt wird, ist für den Fall des Scheiterns der Zeppelinschen Luftschiffe nach Württemberg die Gründung einer Zeppelin-Luftschiff-Betriebsgesellschaft geplant. Diese Gesellschaft soll aus einem Konsortium bestehen, das in Verbindung mit dem Grafen Zeppelin den Bau von starken Motorluftschiffen betreiben und die Einrichtung von flughafen öffentlichen Motorluftschiffen ins Leben rufen will. Es sollen, ähnlich wie zu Wasser und zu Lande, auch für den Luftschiffverkehr Stationen eingerichtet werden. Unter den Teilhabern wird die Firma Krupp genannt.

— (Krankenkassen und Apotheken.) Der Staatssekretär des Innern hat gegenüber dem Deutschen Apothekervereine eine Besprechung wegen der Regelung des Verhältnisses zwischen den Krankenkassen und den Apotheken für den Monat September in Aussicht gestellt. Er hat sich dabei vorbehalten, auch die Frage der Arzneiverordnung der Krankenkassenmitglieder zum Gegenstande der Erörterung zu machen.

— (Deutscher Bankbeamten-Verein.) In der letzten erschienenen Juli-Nummer des Vereinsblattes wird mitgeteilt, daß die Zahl der Vereinsmitglieder die 15 000 überschritten hat. In Anbetracht des Umstandes, daß nur Bankbeamte aufgenommen werden, kann dieser Mitgliederbestand als recht ansehnlich bezeichnet werden. Der Verein hat in den verfloßenen 5 Jahren um über 11 000 Mitglieder zugenommen und besitzt gegenwärtig 70 Zweigvereine und weit über 100 Ortsgruppen. In den letzten Jahren war besonders

die Pensionsfrage im Bankgewerbe Gegenstand der sozialen Tätigkeit. Erstrebt wird eine allgemeine neutrale Kasse, die das gesamte Gewerbe umfassen soll.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

23. Sitzung der Ersten Kammer.

Karlsruhe, 10. Juli.

Erster Vizepräsident Geheimrat Dr. Bärklin eröffnet 10 Uhr die Sitzung. Eingegangen ist ein Gegenentwurf, betreffend Abänderung des Polizeistrafgesetzbuches.

Geheimrat Glöckner berichtete über das Nachtragsbudget des Staatsministeriums. Die Ermächtigung der Anfordernung unter Titel 1 Großherzogliches Haus beruhe darauf, daß Prinz Max von Baden mit Wirkung vom 1. Januar 1908 an in den Genuß des Hausfideikommisses der sog. 4 Pfälzerhöfe getreten ist und infolge hiervon gemäß Paragr. 2 Abs. 2 des Apanagegesetzes einen Abzug von 13 000 Gulden — gleich 23 285,71 Pf. jährlich zu erleiden hat.

Freiherr v. Böler: Die Budgetkommission hat kurz die Frage des Apanagegesetzes berührt und dabei die Ansicht vertreten, daß dieses Gesetz nicht nur ein halbes sei, sondern auch den Verhältnissen und den Anforderungen, die an die hohen Persönlichkeiten herantreten, in keiner Weise mehr entspreche. Eine Revision des Apanagegesetzes dürfte angezeigt sein. Die Kommission hat mich beauftragt, diesem Gedanken Ausdruck zu verleihen. Es gilt heute allerdings als außerordentlich unpolitisch, das Gebiet der Domänen zu betreten. Die Erste Kammer habe es von jeher für eine Ehrenpflicht gehalten, immer wieder auf diese Schuld hinzuweisen, die in der Behandlung der Domänenfrage gegenüber dem Großherzoglichen Hause vorliegt. Sie habe immer betont, daß der Paragr. 59 der Verfassung noch bestehe und derselbe müßte aufrecht erhalten werden, wenn er auch gegenwärtig recht veraltet erschiene. Das ehemalige Mitglied dieses Hauses, Graf v. Berchthold hat in den 70er und 80er Jahren die Domänenfrage behandelt und sie mit jener Kraft angefaßt, die ihm die eiserne Hand seiner Vorfahren gegeben zu haben schien. (Der Paragr. 59 der Verfassung lautet: 1. Obzueachtet die Domänen nach allgemeinem anerkannten Grundbesitz des Staats- und Fürstentums unfreilichs Patrimonialeigentum des Regenten und seiner Familie sind, und wie sie auch in dieser Eigenschaft vermög abhabender Pflichten als Haupt der Familie hiermit ausdrücklich bekräftigt, so wollen wir dennoch den Ertrag derselben außer der darauf rühmten Zinsliste zu erleichtern, der Versteigerung der Staatskassen ferner belassen. 2. Die Zinsliste kann ohne Zustimmung der Stände nicht erhöht und ohne Bewilligung des Großherzogs niemals gemindert werden.) Der Berichterstatter: Der gegenwärtige Moment sei für die Besprechung der Frage insofern ein günstiger, weil die Gegenseite über diese Frage sich ausgesprochen hätte. Die Einen sagten früher: Der Paragr. 59 gilt Wort für Wort, sämtliche Domänen sind Eigentum des Großherzoglichen Hauses — dem gegenüber steht der Liberalismus mit der Auffassung, daß diese Auffassung eine ganz richtige sei, sofern es sich nur um die altbädischen Domänen handle, aber nicht, soweit es sich um jene handle, die erst infolge der napoleonischen Kriege und des Ruinefallens Friedens an Baden gekommen seien. Diese Domänen seien mit dem Blute des böhdischen Volkes erkauft worden und gehörten dem Staate. Diese Ansichten standen sich schroff gegenüber. Es drängt mich aber noch ein Umstand zur Regelung dieser Frage, da man in der Domänenverwaltung vielfach nicht im Klaren ist, wem dies oder jenes Gebäude als Eigentum gehöre. Ein Nachteil für den Staat entstehe nicht. Der Ertrag der betreffenden Güter würde allerdings in Wegfall kommen, der Staat würde aber andererseits die Ausgaben für die Apanagen sparen. Die Kommission habe ihn zu der Erklärung ermächtigt, die Kommission stimme mit dem Bunde überein, daß die Domänenfrage nicht aus dem Auge verloren und zum gegebenen Zeitpunkt gelöst werde.

Finanzminister Hönkelt: Die Regierung sei nicht darauf gefaßt gewesen, daß die Domänenfrage auf diesem Landtage würde angeschnitten werden, sie habe nicht erwartet, daß bei dem Budgetnachtrag eine so mächtige und schwierige Frage, die nicht nur eine finanzielle, sondern auch eine politische sei, hier zur Sprache gebracht werde. Es sei ohne Zweifel richtig, daß das Domänenvermögen sehr verschiedenen Ursprungs sei, doch dürfe man fragen, ob ein Anlaß bestehe, an dieser Frage zu rühren. Wenn es sich um eine Veränderung in der Behandlung des Domänenvermögens handle, so könne dies nur auf dem Wege der Gesetzgebung geschehen und nur dann, wenn man auf den Vorbehalt verzichtet könne, der in Paragr. 59 der Verfassung enthalten sei. Ob dieses Moment gegeben, dürfe man nicht angeben, denn heute sei es eine Unmöglichkeit, auf den Ertrag der Domäne zu verzichten. Diese gleichen Schwierigkeiten seien es gewesen, die

erinnert Korrika an Griechenland und der beständig blaue Himmel und die herrlichen glänzenden Gestirne der Nacht verließen den Reisenden eigentlich tiefer nach Süden, als man in Wirklichkeit sich befindet. Diese ergreifenden Gegensätze drücken dem ganzen Lande einen eigenartigen Charakter auf. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 300 000 Seelen und die meisten wohnen an der Küste. Der größte Teil der Bevölkerung lebt auf dem Meere und man trifft Dörfer, die fast nur von Frauen und Kindern bewohnt sind. Infolge des trockenen regenarmen Klimas steht die Landwirtschaft auf geringer Entwicklung. Den meisten Raum nehmen die Weinberge, ein und dieselben stehen jetzt schon in Blüte, während in Deutschland noch einige Wochen vergehen, bis diese fahlen betäubenden Däse die Menschen erfreuen. Auf dem Markte sieht man schon ganze Körbe mit saftigen Kirchen; neue Kartoffeln und andere Gemüse werden schon in großer Menge in die Stadt gebracht. Auf den Weiden ist das Gras bereits gedörft und die ganze Natur ist um einen Monat weiter als in unserer Heimat. In einem folgenden Artikel wollen wir unseren Lesern etwas aus der Geschichte Korrikas mitteilen.

Buntes Feuilleton.

— Die Herbert Spencer sein eigenes Grabmal bestellte. In einem Esay, das er „Der Eindruck der Nacht“ betitelt, hat der Philosoph Herbert Spencer geschrieben: „Die Nacht vor dem Tode, welche die meisten Menschen empfinden, ist ganz ungerechtigt.“ Auch stellte er die Behauptung auf, daß in den letzten Stunden des Bewusstseins ein nicht unangenehmes Gefühl der Ruhe vom Menschen Besitz ergreift. Daß Herbert Spencer sich nicht vor dem Tode fürchtete, schreibt Jules Gobe im „Dailly Chronicle“, darüber kann kein Zweifel bestehen. Das beweisen die bisher unerschütterlichen Briefe und Auszüge, in denen er seine Pläne für den Todesfall mit minutiöser Bedanterie und an einzelnen Stellen mit bissigem Humor auseinanderlegte, als

handelte es sich um eine beschlossene Reise um die Welt.“ Die Baunternehmer vom Highgate Friedhofe haben die Briefe Spencers zur Verfügung gestellt, und aus diesen geht hervor, daß die Verhandlungen für das Grabmal am 8. September 1899, also vier Jahre und drei Monate vor Spencers Tod begannen. Dem ersten Briefe legt er eine Skizze des Grabpops bei, den er zur Vergütung seiner Überreste aufstellen lassen möchte, und fragt an, wie hoch die Ausführung desselben zu stehen kommen würde. Er hält es für richtig, der Firma mitzuteilen, daß er auch bei anderen dieselbe Anfrage gestellt hat. Vier Tage darauf bestätigte er den Empfang des Ueberschlages, und am 14. Septbr. erfolgte die Bestellung durch folgenden, auf der Maschine geschriebenen, eigenhändig unterfertigten Brief: „Sehr geehrte Herren! Unter den in diesem Brief enthaltenen Bedingungen erkläre ich mich mit dem Preise einverstanden, den Sie für die Ausführung eines Grabpops aus Granit verlangen, wie ich ihn über die Grabstelle 33 293 auf dem Highgate Friedhofe, welche ich erworben habe, sehen lassen will. Sie verlangen 74 Pf. St. einschließlich der Politur der Oberfläche und der Ausführung einer Nische am Rand. Das Material soll grauer Aberdeen-Granit sein und alle sichtbaren Flächen müssen sehr schön poliert sein. Die Form und die Dimensionen des Grabpops sind auf den übersandten Zeichnungen genau angegeben, nur die innere Höhlung, in die die Aschentrübe kommt, soll statt der angeführten Maße 20 Zoll lang, 12 Zoll breit und 12 Zoll tief sein; also etwas kleiner, als im Plan vorgezeichnet war. Ich möchte mich überzeugen, daß alles so ausgeführt wird, wie ich es wünsche. Ich erlaube Sie deshalb, mir Ihre Arbeitspläne vorzulegen, sobald sie dieselben fertiggestellt haben. Es ist wohl selbstverständlich, daß das Mittelfeld aus einem soliden Block besteht, daß es nicht zusammengesetzt ist, und daß also der Grabpop aus drei soliden Stücken besteht: der Basis, dem Mittelfeld und dem Tadel. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wiederhole ich, daß alle vier Felder des Grabpops um ¼ Zoll vertieft sein müssen, einge-

rahmt von einer Kapselle, die zum Felde in einem Winkel von 45 Grad steht. Herbert Spencer.“ Der Grabpop wurde genau nach diesen Angaben und unter seiner Aufsicht ausgeführt, auf dem Highgate Friedhofe in Verabbarung genommen und nach Spencers Tode aufgestellt. Er befindet sich am südlichen Abhange, nicht weit von den Grabmalen seiner guten Freunde, der Schriftstellerin George Eliot und deren Gatten G. S. Veme, umgeben von prächtigen, geschmackvollen Denkmälern, unter denen sich dasjenige Herbert Spencers sehr einfach, gediegen und geschmackvoll ausnimmt.

Beiträge zur Frauenfrage.

Ausstellung für Frauenberufe

L. 12, 18. 3. 1908.

Sprechstunde: Mittwochs von 10—11.

Internationaler Lehrerinnenkongress.

Aus Berlin, 9. Juli, wird gemeldet: Nach einer Vereinbarung zwischen der preussischen, englischen und französischen Unterrichtsverwaltung soll die Dauer des Aufenthaltes der am Lehrerinnenkongress beteiligten Lehrerinnen auf ein Jahr bemessen werden. Die Aufnahme der englischen Lehrerinnen soll im Oktober, die der französischen im Juni erfolgen.

Ein spanischer Frauenberuf: Stierkämpferin.

Wie der „Pres. Sig.“ aus Madrid mitteilt, hat der spanische Minister des Innern, Riera, an die Provinzverwaltungen sämtlicher Provinzen folgendes Rundschreiben erlassen: „Die öffentliche Meinung hat bei verschiedenen Anlässen gegen eine Übung protestiert, die sich an den Stierkämpfungen einbürgert, nämlich, daß Frauen als Stierkämpferinnen auftreten. Wenn die Gesetze nun allerdings ein solches Auftreten nicht ausdrücklich verbieten, so stellt es doch an sich schon ein höchst

auch in den vier Jahren, als Verdingungen den Gegenstand zur Sprache gebracht, kein Resultat erzielt hätten. Die Regierung habe damals eine Prüfung wohl angestellt, die aber zu keiner befriedigenden Lösung geführt. Er sei aber auch jetzt außer Stande, mehr zuzusichern, als daß die Regierung diese wichtige Frage im Auge behalten werde.

Es folgt die Beratung einer Anzahl Budgetnachträge, die nach den Beschlüssen der zweiten Kammer genehmigt werden. In den kurzen Debatten zu den einzelnen Positionen trat Herr v. Barocke für einen außerordentlichen Beitrag für das Fortbau ein, desgleichen Prälat Döhler.

Herr Oberregierungsrat Weingärtner betont, daß die Verpflegungslage zu nicht seien, wenn sie auch in bester Absicht so nieder bemessen worden seien.

Präsident Dr. Büllin gibt ein Danktelegramm des Großherzogs bekannt für das Glückwunschtelegramm des hohen Hauses.

Herr v. La Roche berichtet über den Gesetzentwurf, die Aufhebung gering besoldeter Pfrarrer aus Staatsmitteln betr. Es handele sich um die Verlängerung der Dotation auf 5 Jahre bis 1914. Die Kommission beantragt Annahme des Entwurfs und die Annahme einer Resolution, die Regierung zu ersuchen, in einem Antrag zum Budget eine Summe von jährlich je 100 000 Mark für die katholische und die evangelische Kirche anzuwenden, um damit eine weitere Aufhebung der Pfrorgehälter zu ermöglichen. Eine Erhöhung der Kirchensteuer sei fast unmöglich, da sich dieselbe als freiwillige Leistung nicht beliebig steigern lasse. Die Befreiung des Austritts aus der Kirche sei nicht von der Hand zu weisen, wie auch die Austrittsbewegung nicht ohne Erfolg inszeniert werden dürfe.

Prälat Döhler tritt diesen Ausführungen bei und sucht die Notwendigkeit der Aufhebung nachzuweisen; auch sehe man heute auf dem Lande nicht billiger, wie in der Stadt. Die Kirche sei und bleibe eine Kulturmacht, ohne welche der Staat nicht bestehen könne. Wenn man den Mitgliedern des Oberkirchenrats eine ungemein opulente Dienstgebäude vorhalte, so möchte er doch betonen, daß für dieses Dienstgebäude auch nicht ein Pfennig aus der Kirchensteuer genommen worden sei.

Graf Helldorf tritt in kürzeren Ausführungen für den Kommissionsantrag ein.

Bürgermeister Weiß wendet sich als Vertreter der Minorität gegen den Kommissionsantrag. Die Kirche sollte nach Möglichkeit aus eigenen Mitteln für die notwendige Aufhebung Sorge tragen.

Gesamtrat Dewald hält schon die Verlängerung der Dotation für bedenklich, eine Erhöhung derselben aber für ganz unbedenklich, denn die Dotation sei eine Notmaßregel, die eigentlich im Widerspruch stehe mit dem Grundgesetz von 1860. Auch der Staat betrachte die Kirche als eine Kulturmacht, denn er habe die Kirche als eine öffentlich-rechtliche Korporation erklärt und ihr das Recht der Besteuerung gegeben. Hier sei der Weg gewiesen, wie die Kirche ihre Bedürfnisse befriedigen könne. Es sollte dem Selbstgefühl der Kirche mehr entgegen, ihre eigenen Hilfsmittel auszunutzen. Einen Massenaustritt befürchte er nicht. Das Beste freilich wäre gewesen, wenn der Staat durch seine Politik nicht die Allen empfindliche Steuerung hervorgerufen hätte, welche die Aufhebung der Gehälter zur unabweislichen Notwendigkeit gemacht habe. Die richtige Lösung sei die Trennung von Staat und Kirche; auch der Heidelberger Theologieprofessor Tröltzsch stehe auf diesem Standpunkt und jeden Schritt, der dazu führe, begrüße er. Er werde also mit einer gewissen Selbstverbindung für das Gesetz aber gegen die Resolution stimmen.

Gesamtrat Glöckner gehört zu der Minorität und wird gegen die Resolution stimmen.

Nach weiteren Bemerkungen des Staatsministers Dusch und der Abg. v. Stöckingen, Windelband und Döhler wird der Gesetzentwurf gegen die Stimme des Abg. Weiß angenommen, desgleichen die Resolution mit 13 gegen 11 Stimmen. Nächste Sitzung Dienstag.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 10. Juli 1908.

* Bezirksrat. Die Tagesordnung der Bezirksabstimmung vom letzten Dienstag wurde wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinverkauf: des Johann Bögg, Mittelstraße 101, des Karl Krieger, Ede Miedelstraße 107 und Adersstraße 27, des Friedrich Stein, Eidelheimerstraße 55, der Christ. P. Imme, Eidelheimerstraße 71, des Heinrich Karl, Friedeburgstraße 45; des Gesuch des Theodor Krauth um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf im Hause K. 8, 19 (ohne Branntwein); des Gesuch des Peter Baumann an Schriesheim um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „zur Linde“; des Gesuch des August Klingler um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft mit Branntweinverkauf „zum weißen Adler“, F. 5, 14; folgende Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung der Schankwirtschaft ohne Branntweinverkauf: des Josef Neuser von Eidelheimerstraße 55 nach Bellenstraße 70, des Wilhelm Baumann von Langstraße 43 nach S. 5, 5, und des Karl Krauth von Eidelheimerstraße 1 nach Contardplatz 3 (ohne Branntweinverkauf). Das Gesuch des Christian Johann Falkenstein in Mannheim um Verlegung seiner Wirtschaftskategorie im Hause Eidelheimerstraße 22 und das Gesuch der

und der Kultur, sowie jedem gartener Empfinden widersprechendes Schauspiel dar. Dabei sollen die Verwaltungsbehörden künftig gehalten sein, Hestien, bei denen Frauen mitwischen, als gegen die Moral und die guten Sitten verstoßend nicht mehr zu gestatten. Nachdrücklich ist die Presse nur zum geringen Teil mit dieser ministeriellen Verfügung einverstanden. Die Männer sagen, es habe dazu niemals weniger Anlaß vorgelegen, als gerade jetzt. Gegenwärtig gebe es in Spanien überhaupt nur eine einzige Frau, die der Stierkämpfer-Kunst obliege, und das sei „La Roberte“, die bereits zwölf Jahre lang davor habe, daß sie mit den Stierkämpfern fertig werde, als viele männliche Versuchsgenossen. Wäre diese Verordnung in früheren Jahren erfolgt, als noch die „Fangosa“, die „Garbanera“, die „Mazantina“, die „Frascula“, die „Guerrita“ und andere in die Arena zu steigen pflegten und als gar ganze Hestiergruppen von Wädhern im Rindesalter Mode waren, so würde sich die öffentliche Meinung wohl zufrieden gegeben haben. Jetzt aber, wo die „Roberte“ als einzige und letzte Vertreterin dieses Sportes übrig sei, habe der Minister mit seinem Entschluß lediglich eine Familie, die von den Einnahmen der populären Stierkämpferin ihr Dasein fristete, um die Existenz gebracht.

Das Kriegsschiff der Offiziersfrauen.

Die Frauen der amerikanischen Offiziere haben sich zu einem Klub vereinigt, der den Titel „The United Club“ führt. Sie beschäftigen ihren Gatten während der Reise der amerikanischen Flotte nach Japan und gehen nach Japan zu reisen, wo sie mit ihren Gatten im Oktober zusammenkommen werden. Dann geht die Reise nach Manila, Colombo, Port Said und dem Mittelmeer, in welchen Städten die Frauen wieder mit ihren Gatten vereinigt sein werden.

Mannheimer Eisengießer- und Maschinenbau-Verein. Um Erlaubnis zur Errichtung einer Montagehalle, Stallung, Schmiede und eines Bureaus auf ihrem Grundstück in der Fabrikationsstraße in Redarau. — Abgelehnt wurden das Gesuch der Maria Stoll hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinverkauf im Hause G. 8, 17, die Entscheidung i. S. des Ortsarmenverbandes Mannheim gegen die Ortsarmenkasse der hiesigen Diensthelfer, die Errichtung von Verpflegungslagen für Christine Mandel von Mannheim und i. S. des Ortsarmenverbandes Mannheim gegen die Ortsarmenkasse Mannheim 1; Erlassung von Angehörigenunterstützung, und die Verlegung von Straßen im Stadtteil Redarau. — Teilweise stattgegeben wurde der Klage i. S. des Valentin Hock, Kaufmann in Redarau und Genossen gegen die Stadtgemeinde Mannheim, Straßenkosten betreffend.

* Die offizielle Festordnung zum Deutschen Turnfest ist schon im Verlag von Gebroder Hen in Frankfurt im Druck erschienen. Das Festbuch bringt in übersichtlicher Form das vollständige Programm der einzelnen Veranstaltungen der Vor-, Haupt- und Nachfeier. Wie geben die Festordnung in ihren Hauptzügen wieder: Vorfeier: Samstag, 11. Juli, Am. 4, Befestigung des Festplatzes, 1/2 Uhr Liebesgabe der Festhalle durch Oberbürgermeister Adickes an die Festleitung, Bankett und Konzert; 12. Juli: Festzug der Frankfurter Turner vom Zoologischen Garten aus, Turnübungen auf dem Festplatz; vom 13. bis 18. Juli turnerische Sonderveranstaltungen, Konzerte usw.; 17. Juli, Am. 8, lebende Bilder in der Festhalle. Hauptfeier: Samstag, 18. Juli, Am. 4, Jahrestag in der Festhalle, Am. 8, Begrüßung, Liebesgabe des Bundesbanners; 19. Juli, Am. 12, Festzug, Wettturnen, Am. 8, Schlußfeier im Schauspielhaus; 20., 21. und 22. Juli Wettturnen, Konzerte usw.; Mittwoch, 22. Juli, Am. 8, Siegerehrung; 23. Juli Turnfahrten, Jubiläum am Niederwald-Denkmal. Nachfeier: 24. Juli Festspiel im Schauspielhaus; 25., 26. und 27. Juli Konzerte usw. in der Festhalle und auf dem Festplatz.

* Neue Großherzogshütte. Von dem Schöpfer des Karlsruher Vikararbeitsamtes, Professor Koch, der von dem verstorbenen Großherzog Friedrich I. mehrere ausgezeichnete und allgemein anerkannte Ämter ausgeführt hat, ist auch eine Hütte unseres jetzigen Landesherren vollendet worden. Auch dieses neue Werk bezeugt das hervorragende Können, die technische Meisterschaft und unbedingte Sorgfalt, sowie das feine Empfinden und das tiefe physiologische Verständnis, das dem Künstler eigen und ihn befähigt, die Eigenart einer plastischen Darstellung bei vollendeter Treue gerecht zu werden. Wie die „Bad. Landesztg.“ hier, sind zahlreiche Ausführungen des Werkes nach allen Teilen des Landes begehrt worden. Jeder Besucher freut sich, daß unser Landesfürst eine so würdige Darstellung gefunden hat. Die gleiche Hütte zierte gestern bei dem offiziellen Festessen den Friedrichsplatz und erregte auch hier infolge ihrer meisterhaften Ausführung allgemeine Bewunderung.

* Die diesjährige Sonnwendfeier des Alldeutschen Verbandes, des Deutschen und des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes findet in gewohnter Weise am kommenden Sonntag, 12. Juli, auf der Burg Windel in Weinheim statt. Der Festzug bewegt sich zunächst nach dem Vikararbeitsamt, wobei Herr Prof. Koch eine Rede halten wird, auf der er die Bedeutung eines Mannes niederschreiben wird. Auf der Burg Windel wird dann ein deutsches Volksfest abgehalten. Schatzkassen werden mit Ansprachen und Vorträgen der Liebertafel Weinheim abwechseln. Die Festrede hält Herr Reichsgerichtsrat Liebertmann von Sonnberg. Bei eintretender Dunkelheit wird ein Feuerwerk auf der Burg Windel abgebrannt. Anschließend werden in der Burg Windel ein Fest und geistliche Unterhaltung und Tanz im „Burg Windel“ stattfinden.

* Vortag. Am kommenden Sonntag, 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Sekretär Polster aus Stuttgart im Saal Schöningerstraße 124 einen religiösen Vortrag halten, zu welchem jedermann freundlichst eingeladen ist.

* Straußfest. Reges Leben herrscht auf dem rechten Redarauer zwischen der alten und neuen Brücke. Seit gestern ist man mit dem Aufschlagen der Hallen, des Hippodroms, der Karussells etc. zum Strandfest der „Großen“ zum Überm Redarau für künftigen Sonntag und Montag beschäftigt. Annoncen und Plakate bitten wir zu beachten.

* Der Familienausflug des Cv. Männer- und Jünglingsvereins, der am 21. Juni wegen Regenwetter verschoben werden mußte, findet nun am nächsten Sonntag, den 12. d. M. statt. Die Abfahrt erfolgt früh 6 Uhr 12 Min. vom hiesigen Hauptbahnhof nach Schlierbach. Von Schlierbach aus geht es in bequemem Aufstiege durch Peterstal über den weißen Stein nach Siebenbrunn. Oben in schönem Buchenwald wird ein Waldgottesdienst stattfinden. Es sind auch Nichtmitglieder sehr willkommen.

* Ferien. Inferior Familienausflug. Aufhängung folgen wie noch bei, das hiesige (Sonntag, 12. Juli d. V.) unsere verehrten Ehrenmitglieder und Mitglieder herzlich willkommen sind. Der kleinen und der meisten Gruppen wegen möchten wir eine nicht aufreißende Tour: Ludwigsthal-Adelsheim mit Einkehr im Kurhaus Ludwigsthal und im Deutschen Hof in Adelsheim. Zur Marz, Parade und Lang-Ritt verschreiben wir uns die vollständige 21. Stageschleife mit ihrem Stadtkomplex. Herrn B. Jüngerling am der Spitze und Bruchsal, die allein schon des Witzes wert ist. Vielfältige Unterhaltung für Jung und Alt in witziger Waldluft; im Ludwigsthal Durlacherhof-Gasthofier Kasse, schöne Bäder, Bäder. Der „Deutsche Hof“, wo wir nach 4 Uhr bis zur Heimfahrt verweilen, das schattige Gartenanlagen, Langsaal und als gutes Wohnhaus über jeden Zweifel erhaben. Die Abfahrt erfolgt mit der Altbahn Redarau-Adelsheim-Adelsheim im Sommerwagen-Sonderzug. Für und Rückfahrtsbillette Erbachene 75, Kinder bis zu 10 Jahren 40 Pf. sind da zu lösen Punkt 1.01 Uhr. Hier kommen wir wieder an 9.33 abends. Fadelzug aus ins „Gardener“.

* Zirkus Sarrafani. Wenn irgend ein Unternehmen bahnbrechend und vorbildlich für alle anderen ähnlichen Institute gearbeitet hat, dann ist es der weltbekannte Zirkus Sarrafani, dessen Direktor und Besitzer, Hans Stojk-Sarrafani dem gesamten Zirkuswesen neue Weichen weist. Zirkus Sarrafani, der bereits in sämtlichen größten Städten des In- und Auslandes gastierte, denkt — wie wir bereits meldeten — ab 28. Juli er, auf dem Festplatz in 14tägiges Gastspiel zu veranstalten. Außerordentlich und innerlich künstlerisch und moralisch ist Zirkus Sarrafani in den letzten Jahren hoch über das hinausgewachsen, als was man „die fahrenden Leute“ ehemals anzusehen und einzuschließen pflegte. Die einfachen, meist sehr bescheidenen Pelte, in denen sich bis vor kurzem noch die Programme selbst der bekanntesten Zirkusunternehmen abspielten, haben sich beim Zirkus Sarrafani zu Prachtbauten ausgedehnt, behaglicher, vornehmer und geräumiger ausgestaltet, als selbst der vornehmste Großstädter erwartet, fast doch die von 40 Glambogen- und mehreren Tausend Glambogen feenhaft erleuchtete Reimstadt des Zirkus Sarrafani über 6000 Zuschauer. Gleichen Schritt mit diesem äußerlich impotanten Wandel haben die Darbietungen des bekannten Zirkus selbst gehalten. Sie stehen heute auf einer derartig hohen Stufe der Vollkommenheit, daß die Kunst hierin kaum noch etwas Besseres hervorbringen kann. Die größten, an Raum und auf reichsten Künstler der romantischen modernen Manoe, die besten zeitlichen Truppen, die ersten Spezialitäten aller Genres treten im Zirkus Sarrafani auf.

Hierzu kommen die durchaus neuartigen Massendressuren von zahlreichen Pferden, 9 indischen Elefanten, 10 Löwen, Kamelen, Dromedaren, Rebras usw., jedoch Zirkus Sarrafani unzweifelhaft auch hier denselben Erfolg erzielen wird, wie an den Stätten seiner hiesigen Gastspiele. Während seines hiesigen Aufenthalts erhält Zirkus Sarrafani unter der Rufnummer 806 Anschluss an das Reichstelephon. Der Vorverkauf wurde der Firma August Krammer, Zigarrenimport, Mannheim, Tel. D. 1, 5-6 (Paradeplatz), übertragen und beginnt einige Tage vor der Eröffnung.

* Unfälle. Eine Karabollage hatte gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr am Quadrat H 5 ein Radfahrer mit der Elektrischen. Der Fahrer, der 26 Jahre alte Matrose G. Mitrovitch, stürzte hierbei und erlitt einen Schädelbruch. Das Rad ging in Trümmer. — Der Bäckergehilfe Wilhelm Beiter, beschäftigt bei Bäckermeister Schred in der Schwefingerstraße, geriet heute früh mit dem rechten Hand in die Teigmaschine; die Hand wurde ihm hierbei zerdrückt. Er wurde mit dem Sanitätswagen in das Allgem. Krankenhaus gebracht.

* Aus Ludwigshafen. Seit 3. Juli fehlt der 16 Jahre alte Eugen Franz, gebürtig aus Oggersheim. Der Junge ist geistig nicht ganz normal und da er Selbstmordgedanken äußerte, ist anzunehmen, daß er sich ein Leid angetan hat. — Festgenommen wurden sechs sich obdachlos herumtreibende Gelegenheitsarbeiter, die sich in einem Eisenbahnwagen am oberen Rheinufer einkauert hatten.

Polizeibericht vom 10. Juli.

(Schluß.)

Herrnlose Fahrräder: Am 15. Juni 1908 nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr wurde aus dem Hofraum der Wirtschaft „Ephemerer Vierhelle“ Lit. J 1, 8 hier, ein Fahrrad gestohlen, dessen Eigentümer bis jetzt nicht bekannt ist. Derselbe wird gebeten, sich auf dem Bureau der Kriminalpolizei zu melden. Beschreibung: Ein älteres Fahrrad, Marke unbekannt, schwarzer Rahmenbau und Felgen, hochgezogene Ventstange, Handbremse, Schuppluche, älterer Sattel und dreieckige Werkzeugschale ohne Inbalt.

Am 13. Juni d. J. nachts 11 Uhr wurde einem Unbekannten im Stadtteil Bindehof das nachbeschriebene Fahrrad abgenommen, das vermutlich gestohlen ist. Das Rad steht im Bureau der Kriminalpolizei. Beschreibung: Fahrrad, Nr. 66328, schwarzer Rahmenbau und Felgen, abwärts gebogene lange Ventstange mit Vorklappen und röhrenförmigen Gabelverbindungen. Am Steuerrohr steht auf einem Schild „Westbale-Rad Nr. 28“, brauner Sattel dreieckige Werkzeugschale, darin ein Schraubenzieher, Luftpumpe und ein Stück Luftschlauch zum Reparieren.

11 Körperverletzungen, auf der Straße zwischen M und N 2 durch Schlägen mit einer Schaufel, auf dem Pferdemarkt im Biehof, vor dem Hause U 5, 1, im Hausgange G 3, 17, vor F 7, 9, am Mühlauhofen, im Hause J 1, 8 durch Schlägen mit einem Ochsenzahn, auf der Straße vor U 1, 14 durch Schlägen mit einem Prügel, in der Wirtschaft am Erbprinzen O 5, 1 durch Beissen bzw. Schlägen mit einem Bierglas und Stahl, vor dem Hause Friedrichsplatz Nr. 41 und auf der Straße zwischen H und J 3 durch Stechen mit einem Messer oder Dolch verübt — gelangen zur Anzeige.

Verhaftet wurden 33 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von der Staatsanwaltschaft Straßburg i. E. wegen Diebstahls verfolgter Matrose aus Dom-Brandenburg, ein von der Staatsanwaltschaft Tübingen wegen Diebstahls ausgeschrieben Tagelöhner aus Steilen, eine vom Amtsgericht Pöndorf zur Strafverfolgung gesuchte Kellnerin aus Ravensburg, eine wegen Diebstahls von der Staatsanwaltschaft hier gesuchte Kellnerin aus Kistatt, ein Matrose von Hammelbach, ein Tagelöhner von Rixweil wegen Diebstahls, ein Tagelöhner und ein Eisenbrecher, beide von hier, und ein Techniker aus Jendenheim, alle drei wegen Fahrraddiebstahls.

Aus dem Großherzogtum.

* Siedenheim, 9. Juli. Wie wir erfahren, sind die Vorarbeiten zu dem am 16., 17- und 18. August stattfindenden Gaudiumfest des hiesigen Pilsbieres, verbunden mit 10jährigem Stiftungsfest des Turnvereins Siedenheim in vollem Gange. Die Festanschläge sind schon vollst. mit den Vorbereitungen beschäftigt, und wenn man die Maßnahmen, die von diesen getroffen wurden, in Betracht zieht, so kann ruhig gesagt werden, daß das Fest zu einem der großartigsten angelegt zu zählen ist. Ueber weitere Einzelheiten werden wir noch später berichten.

* Großschaffen, 8. Juli. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses stand die Verfindung der 1907er Gemeinderrechnung. Nachdem sämtliche Positionen verlesen und eingehend erörtert worden waren, wurde die Rechnung einstimmig genehmigt. Die Einnahmen betrugen 47415.59 M. und die Ausgaben 47211.99 M. Das Gemeindevermögen hat sich im Jahre 1907 um 1435.55 M. erhöht. Es wurde auch beantragt, daß bei der nächsten Sitzung die Erhöhung der Gebühr für die Steinfeiger auf die Tagesordnung kommt. — Die Weindberge an der Bergstraße berechneten bis vor einigen Tagen, infolge der guten Entwicklung des Volzes und der Trauben zur Hoffnung auf eine mittlere Ernte. Diese Hoffnung sinkt jetzt jedoch wieder erheblich durch das Austreten der Blattfallkrankheit.

* Weinheim, 10. Juli. Die Tochter einer hiesigen Familie hat sich nach einem Zerwürfnis mit ihren Angehörigen vor einigen Tagen von zuhause entfernt und ist seitdem spurlos verschwunden. Man befürchtet, daß sie sich ein Leid angetan hat. — oc. Bruchsal, 9. Juli. Heute früh wurde ein 50 Jahre alter letzter Gepärdarbeiter von dem Heidelberger Schnellzug erfasst und getötet. Der Verunglückte ist aus Stettisch gebürtig.

* Karlsruhe, 9. Juli. Eine Belohnung von 200 Mark wurde von der Groß. Staatsanwaltschaft Karlsruhe ausgesetzt für die Ermittlung des Brandstifters, der vermutlich die in einem Zeitraum von einem Jahr in der Südstadt ausgebrochenen Brände gelegt hat.

* Karlsruhe, 10. Juli. Der Großherzog verließ dem kommandierenden General des 11. Armee-Korps. Herr Freiherr von Hohningen genannt Quent, das Großkreuz des Ordens Verthold des Ersten.

* Billingen, 7. Juli. Bei der 50. Versammlung des Badischen Forstvereins im Waldhotel unternahm die Teilnehmer der Sitzung einen Gang auf den Friedrich-Talweg nach der Großherzog Friedrichstanne, einer mächtigen, alten Tanne, welche zum Gedenken an den Kaiserhof des verstorbenen Großherzogs im Waldhotel so genannt und durch eine Aufschrift auf einem Felsen kenntlich ist, um dem unvergesslichen Toten an der Stelle, wo er so gerne gewilcht hat, ihre Guldigung darzubringen. Herr Forstmeister von Stetten in Baden-Baden erinnerte in warmen Worten an den heimgegangenen Landesfürsten, an dem die Forstbeamten Baden in anfruchtlicher Liebe und Verehrung hingen und um dessen Hinscheiden sie deshalb besonders trauernd, weil sie in ihm, dem großen Freunde und Kenner des Volkes und der Waldpflege, einen huldvollen Gönner verloren haben, und legte im Namen des Forstvereins als



Hartes, weisses Alpakka-Metall
(la. la. Neusilber) als Unterlage,
Garantie für die eingestempelte
Grammzahl der Silberauflage,
Verstärkung der Versilberung an
Spitzen u. Aufhängestellen nach der Württembergischen Metallwarenfabrik.

WMF
Bestecke

eigenem Verfahren (a b c). Dauer-
hafte, unübertroffene Befestigung
der Messerdingen, Locker-
werden ausgeschlossen. Hand-
politur mit Stahl u. Blutstein; keine
abschleifende Maschinenpolitur.

Die mit extremen Angeln versehenen Klagen
werden nicht eingeklinkt, eingeklinkt oder vernietet,
sondern mit einer Metallkomposition nach eigenen
Verfahren eingegossen. Das Auswechseln von schad-
haften Klagen macht keine Schwierigkeiten.

Niederlage in Mannheim bei: Carl Zieglwaller, O 3, 4a, Planken, neben der Hauptpost. 74101

Unterricht

Existenz!

Existenz!
in Mannheim

Jeden Alters können sich in
ihren freien Stunden bei
Tag oder Abends durch
den Besuch unserer Kurse
gründlich und billig für den
Bereitschaft, die Kauf-
mannschaft vorzubereiten
und sich eine auskömm-
liche, gesicherte Existenz
schaffen. Hunderte der von
uns allen Berufsständen
herausgebildeten Damen u.
Herren befinden sich heute
in gut bezahlt. Stellen, an
welchen zahlreiche An-
erkennungen vorliegen.
Der Unterricht wird ganz
individuell erteilt u. von Fall
zu Fall der Vorbildung und
Veranlagung der Lernenden
angepasst, sodass der Er-
folg stets sicher ist. Volks-
schulbildung genügt.

Privat-Handelschule
Institut Büchler,
D 1, 7/8 Mannheim D 1, 7/8
Hanssauer, Bureau-Zimmer
Nr. 61 (Personenauflage).

Vermischtes

Mr. Pradère-Niquet
Consul de France

aura l'honneur de recevoir
les Français demeurant au de-
passage à Mannheim
le Mardi 14. Juillet
à 11 heures

da matin au Consulat,
9 Kirobenstrasse. 69614
Stille im Entgegen der Kinder,
Bachmann, Gersdorff, Reich-
schaden u. Leiser per Stunde zu
50 Pf. Offerten unter Nr.
25495 an die Expedition 24. St.

Mietgesuche

Suche per 1. Oktober in
Mitte der Stadt 2-3 große,
helle Zimmer, parterre oder
2. Stock, evtl. würde auch
die Verwahrung vom Hause
übernehmen. Offerten unter
Nr. 62557 an die Expedi-
tion dieses Blattes.

Zu vermieten.

O 5, 1 8 Zimmer, Küche und
Bad, zu vermieten. 24825
Röh. S. 2. St. 1. St.
O 6, 1 1. St. 1. St. 1. St. 1. St.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

O 6, 3 (Siedelbergstr.)
1 Treppe, 3 Zim., in welchen
sich früher das Immobilien-
büro befand, ab 1. Oktober
zu vermieten. 62553
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

P 1, 2 3 Zim., 4 Bim., Küche
u. Bad, (ohne Bad),
passend für kleine Familie
zu vermieten. 24848
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

P 2, 7 2. St., 4 Zimmer,
Küche und Kammer
per 1. Oktober zu vermieten.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

P 4, 13 3 Zim., u. Küche 1.
St. zu vermieten. 24848
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

P 5, 1 3 St., 6 Zimmer,
Küche u. Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

R 3, 2a 11-Zimmer-Wohnung,
Küche u. Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

R 6, 6b parterre und 2. St., 8 Zim.,
Küche u. Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

S 3, 12 3. St., 10 Zim., u. Bad,
zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

S 6, 33

Wohnung, 6 Zimmer, Bad
u. Küche per 1. Oktober
zu vermieten. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

T 5, 13, 1 Tr.

schöne, neu
hergerichtete 4 Zimmer-Wohnung
loftig zu vermieten. Röh. 62557
T 1. St. 1. St. 1. St. 1. St.

U 4, 1 Neubau, schöne 8-
Zimmer-Wohnung
per 1. August zu vermieten.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

U 4, 23 Neubau, 3 Zim., Küche,
Bad u. 1. St. zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

U 4, 25 Neubau 3 Zim.,
Küche u. Bad
per 1. Juli zu verm. 61876
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

U 5, 15
(Ring), 2. St., schöne
Vierzimmer-Wohnung
zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

U 6, 29 4 Zim., Küche u. Bad
zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Augartenstr. 36
2 schöne Zimmer und Küche
auf 1. August zu vermieten.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Augartenstr. 53 3 Zim., Küche
u. Bad, zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Augartenstr. 84
3 Zimmer-Wohnung mit Küche
u. Bad, zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Augartenstr. 93 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Adamiest. 9,
part., 2. St., 3 Zim., u. Küche
mit Bad, zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Adamiest. 94, 3 Zim., u.
Küche mit Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Beethovenstr. 7
schöne, geräumige 4-Zimmer-
Wohnung mit Bad und reichem
Zubehör, per sofort oder
später zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Breitestr. S 1, 2
2. Stock, vollständig neu
hergerichtet
6 Zimmer-Wohnung
mit grosser Diele, Bad,
Küche, Speisekammer samt
Zubehör per sofort für
Wohnungsgeld-Bureau
zu vermieten. 24794
Näh. bei Architekt Lüd.
Kator, Viktorstr. 10.

Bellenstr. 30 5. St. Seiten-
Küche zu vermieten. Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Bellenstrasse 77
Wohnungen von 4 Zimmern,
Küche, Bad, Speisekammer
zu vermieten. 25207
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Collinist. 18
1. Stock, 4-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Chamissostr. 1-3
schöne 3 und 4-Zimmer-Wohnung
im 4. Stock, sowie Bad
zu vermieten. Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Dammstr. 32
4 Zimmer, Küche, parterre,
5 Zimmer, Küche, Bad,
6 Zimmer, Küche, Bad,
zu vermieten. 61893
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Dammstr. 32
4 Zimmer, Küche, parterre,
5 Zimmer, Küche, Bad,
6 Zimmer, Küche, Bad,
zu vermieten. 61893
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Dammstr. 32
4 Zimmer, Küche, parterre,
5 Zimmer, Küche, Bad,
6 Zimmer, Küche, Bad,
zu vermieten. 61893
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Dammstr. 32
4 Zimmer, Küche, parterre,
5 Zimmer, Küche, Bad,
6 Zimmer, Küche, Bad,
zu vermieten. 61893
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Dammstr. 32
4 Zimmer, Küche, parterre,
5 Zimmer, Küche, Bad,
6 Zimmer, Küche, Bad,
zu vermieten. 61893
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Dammstr. 32
4 Zimmer, Küche, parterre,
5 Zimmer, Küche, Bad,
6 Zimmer, Küche, Bad,
zu vermieten. 61893
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Das Tagesgespräch aller Sportsleute

bilden die in Qualität, Leistungsfähigkeit
und Zuverlässigkeit nie zu erreichenden
P.N. 1 u. 4 Cylinder-Motorräder
Grand Prix Paris 1900 - Liège 1903
Prospekte gratis u. franko.
Allein-Vertreter:

L 2, 9 Fahrradhaus Jean Rief Tel. 3222

77-51

Hauszinsbücher - Mietverträge

sind zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.

E 6, 2 Tel. 218. **E 6, 2** Tel. 218.

Dammstr. 35
Eine 4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 62443

Elisabethstr. 7
4 Treppen, sehr schöne 4-Zimmer-
Wohnung mit Küche u. Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Elisabethstr. 16
3, 3 u. 4-Zimmer-Wohnung, per
1. Juli zu vermieten. 61785
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Elisabethstr. 25 3 Zim.,
Küche u. Bad, auf 1. Okt.
zu verm. Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Elisabethstr. 34 2 Zim.,
Küche u. Bad, auf 1. Okt.
zu verm. Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Friedrichsplatz 10
(am Kaiserplatz) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche, Bad, zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schimperstr. 14

schöne 4-Zimmer-Wohnung mit
Bad, Mädchenzimmer etc. per
1. Juli 1908 zu vermieten.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

**Reubau Gde. Stamitz- und
Egelstr.** 3 u. 4 Zim.-Wohnungen,
Küche, Bad, Mädchenzimmer u.
per sofort oder später zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 98
2 Zimmer-Wohnung in gutem
Haus zu vermieten. 62442
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

Schweingerstr. 156
Grosse 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu verm. 62557
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

4 Zimmer-Wohnungen

elegant ausgestattet mit
Bad, Mädchenzimmer, Speisek.,
u. reichl. Zubehör, im Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63,
per sofort oder später zu verm.
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh. S. 2. St. 1. St. 1. St. 1. St.

3-Zimmerwohnungen
elegant ausgestattet mit Bad u.
sind in neuem Neubau, Schen-
bau, Seidenheimerstr. 63, per
1. Juli zu vermieten. 61401
Röh.